



Foto: istockphoto/finniskstiller

# Ein starker Betrieb lebt von einer starken Familie

Landwirtschaftliche Betriebe stehen vor großen Herausforderungen. Wirtschaftlicher Druck, Zukunftsängste, Generationenkonflikte – all das lastet schwer auf den Höfen und auf den Familien. Ein Anruf beim **Sorgentelefon für landwirtschaftliche Familien** hilft, den Blick zu weiten, **Lösungen zu sehen**. Seit **30 Jahren** nehmen sich gut ausgebildete Ehrenamtliche Zeit für dieses wichtige und **kostenlose Angebot**. Theologe Christoph Mühl und Agrar-Ingenieurin Constanze Brinkmann begleiten und koordinieren die Hilfe.

*Das Sorgentelefon für Landwirte wird 30 Jahre alt. Ist es angesichts der großen Herausforderungen, vor denen die Betriebe und Familien stehen, dringender notwendig denn je?*

**Mühl:** Die Anfragen sind schon immer konstant hoch und sind es nach wie vor. Durchschnittlich haben wir 171 Anrufe pro Jahr in ganz Niedersachsen, die Beraterinnen und Berater haben gut zu tun. Wir vermuten stark, dass die Dunkelziffer an Sorgen und Nöten noch viel höher ist.

*Was plagt Landwirtschaftsfamilien besonders?*

**Brinkmann:** Die beiden großen Themen, die bei uns aufploppen, sind klassische Generationenkonflikte auf dem Hof und Beziehungsprobleme.

## ZUR SACHE

### Sorgentelefon für Landwirtschaftsfamilien

Als „Montagstelefon“ startete das **Sorgentelefon für landwirtschaftliche Familien** 1993 unter der Regie von Pastoralreferent Ludger Rolfes und dem Leiter der Landvolkhochschule Oesede, Franz Loth. Gleich nach der Installation war die Leitung so überlastet, dass schnell eine zweite Schicht eingerichtet wurde. „Die hohe Zahl zeigt, dass es uns gelungen ist, ländlichen Familien ein anonymes niederschwelliges Beratungsangebot zu bieten“, so Rolfes beim zehnjährigen Jubiläum. Die Berater nehmen sich Zeit, hören vorurteilsfrei zu. Heute ist das Sorgentelefon **Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 12 Uhr und Dienstag und Donnerstag von 19.30 bis 22 Uhr unter Tel. 0 54 01/86 68 20** erreichbar. Zusätzlich gibt es seit 1997 das Angebot der Familienberatung für Familien und Paare aus dem ländlichen Raum. Hier kommen Berater auf den Hof, um mit den beteiligten Familienmitgliedern ins Gespräch zu kommen und mit ihnen konstruktive Lösungen zu entwickeln. Die **ländliche Familienberatung für den Bereich Weser-Ems** ist erreichbar unter **Tel. 0 54 01/86 68 62**. E-Mail: **info@laendliche familienberatung.de**

Zugenommen hat auch das Thema Einsamkeit. Da steht aber die Frage im Raum: Gibt es heute wirklich mehr einsame Menschen oder sind die Leute einfach mehr in der Lage, das zu äußern? Ich glaube, dass es vor 20 Jahren auch schon viel Einsamkeit gab.

*Betriebliche Probleme stehen also eher im Hintergrund?*

**Mühl:** Natürlich gibt es die auch. Familie und Betrieb, das hängt alles eng zusammen. Der enge Verbund der Familien auf den Höfen birgt demnach viel Konfliktpotenzial. Das kennt man ja: Wenn man Druck im Job hat, verschärfen sich oft auch familiäre Konflikte. Bei Landwirten geschieht das auf engstem Raum. Diese familiären Probleme sind dann oft der Grund, bei uns anzurufen.

*Wie können Sie den Anrufern helfen?*

**Mühl:** Unser Leitspruch lautet „Hören, Spüren, Ermutigen“. Wir helfen den Menschen, einen neuen Blickwinkel auf ihre Probleme zu bekommen, Gedanken zu sortieren. Wir sind eine Art Hotline zur Entlastung. Unsere Berater nehmen sich am Telefon Zeit, hören zu, bestärken, weiten den Blick. Manchmal verweisen wir auch auf weitergehende Beratungsstellen und Hilfen, aber wir kontaktieren sie nicht. Dort anrufen, sich Hilfe holen, neue Wege einschlagen, das müssen die Anrufer selbst tun. Wir wollen die Menschen wieder ins Handeln bringen, suchen gemeinsam nach Lösungen.

*Ein weitergehendes Angebot ist die ländliche Familienberatung, die Sie anbieten?*

**Brinkmann:** Ja, wir bieten an, mit zwei ehrenamtlichen Beratern auf den Hof zu kommen, uns die Situation vor Ort anzusehen und starten dann einen Beratungsprozess. Hierzu müssen dann aber alle Familienmitglieder bereit sein. Sich Fremde ins Haus zu holen, wenn auch noch Probleme da sind, das kann bei aller Aufgeschlossenheit auch eine Hemmschwelle sein. Wir haben derzeit im Gebiet Weser-Ems 30 bis 35 Familien, die pro Jahr neu in diesen Beratungsprozess einsteigen. Das Hilfsangebot

hat sich aus dem Sorgentelefon entwickelt und ist 1997 gestartet.

*Was unterscheidet Sie von der Telefonseelsorge?*

**Brinkmann:** Unsere Beraterinnen und Berater haben alle einen landwirtschaftlichen Bezug. Wir sagen, sie haben Stallgeruch. Sie wissen, was es heißt, einen landwirtschaftlichen Betrieb im Hintergrund zu haben. Trotzdem haben sie natürlich eine professionelle Distanz am Telefon, das unterscheidet sie auch von der besten Freundin. Die Ehrenamtlichen machen das aus einer gewissen bürgerlichen Solidarität heraus und wissen, welche Probleme auftauchen können auf einem Hof.

*Zum Beispiel?*

**Brinkmann:** Familien in der Landwirtschaft haben ihre eigene Struktur: Arbeits- und Lebensbereich sind untrennbar miteinander verbunden. Wirtschaftlich angespannte Situationen führen auch zu angespannten Familiensituationen. Wenn sich Veränderungen durch Einheirat ergeben, kann das Reibereien geben. Da kommt plötzlich eine Schwiegertochter auf den Hof, die ein anderes Verständnis hat, womöglich außerbetrieblich arbeitet, mit den Kindern zum Schwimmen geht, wenn gerade Erntezeit ist. Trotz getrennter Wohnbereiche bekommt man viel mit. Gedanken schwelen, es ist oft schwer, darüber zu sprechen. Viele Probleme sind auch Kommunikationsprobleme. Wenn es der Familie gutgeht, kann das auch positive Auswirkungen auf den Betrieb haben. Ein starker Familienbetrieb lebt auch von einer starken Familie, die Sorgen und Leid teilt.

*Wer ruft an?*

**Mühl:** Die Familienberatung wird zunehmend auch von jüngeren Menschen angefragt. Wenn wir unsere Angebote in den Winterkursen der Katholischen Landvolkhochschule Oesede (KLVHS) oder in Meisterkursen vorstellen, merken wir oft, dass die jungen Landwirte in Kommunikation geschult sind, von Burnout und Coaching durchaus schon einiges gehört haben, insgesamt offener sind für Beratung und Begleitung. Laut Statistik ist aber das durchschnittliche Alter der Anru-



Christoph Mühl und Constanze Brinkmann leiten das Sorgentelefon und die Ländliche Familienberatung in Oesede.

fenden am landwirtschaftlichen Sorgentelefon derzeit noch bei 50 bis 55 Jahren, Männer und Frauen rufen in etwa gleich oft an.

*Gehen die Gespräche in die Tiefe?*

**Mühl:** Das Sorgentelefon geht sehr in die Tiefe. Hierfür sind unsere Berater gut ausgebildet und eingearbeitet. Die Ausbildung dauert über ein Jahr, regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen sind Pflicht. Die Anonymität ist wichtig für Offenheit und Vertrauen. Belastende Sorgen, starke psychische Probleme oder sogar Suizidgedanken kommen durchaus vor. Unsere Berater nehmen sich bewusst Zeit für den Dienst am Telefon. Wenn jemand Telefondienst macht, kann er in dieser Zeit nichts anderes tun. Ein eigener Raum, ein Extrastuhl, eine andere Haltung sind vorteilhaft. Wir wollen mit unseren Gesprächen die Menschen gedanklich ausarbeiten bringen, damit sie ihre Konflikte künftig selber lösen können. Dafür braucht man Zeit, Raum und einen freien Kopf.

*Wie erfahren Menschen von Ihren Angeboten?*

**Mühl:** Wir halten Vorträge, sind in Medien, im Internet, auf Facebook und Instagram präsent. Gerade haben wir eine neue Öffentlichkeitskampagne auf den Weg gebracht und einen kleinen Werbefilm entwickelt. Man muss immer versuchen, präsent zu sein, denn oft wird man erst auf das Plakat im Schaukasten aufmerksam, wenn man selbst Bedarf hat. Wir wollen den Menschen zeigen: Wir sind da, wir begleiten dich, du bist nicht allein mit deinen Sorgen und Nöten.

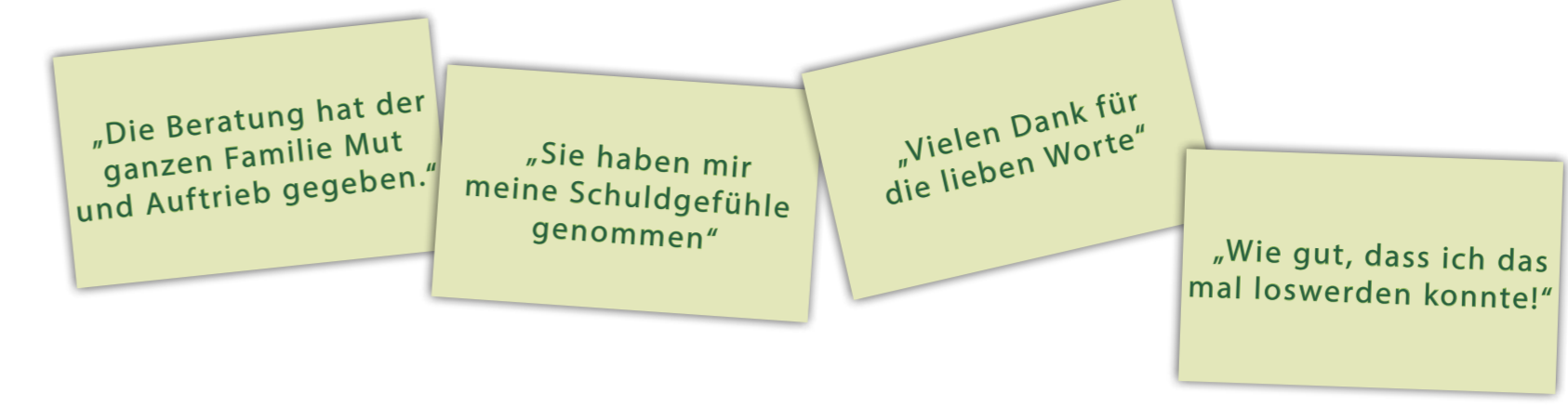
*Ist das Sorgentelefon zukunftsfähig aufgestellt?*

**Mühl:** Wir kooperieren auf Niedersachsen-Ebene mit den Sorgentelefonen in Barendorf und Rastede. Mit unseren aktuell neun Beraterinnen und Beratern in Oesede können wir das Sorgentelefon nicht allein besetzen. Immerhin haben wir mittlerweile an drei Vormittagen und zwei Abenden das Telefon freigeschaltet. Insgesamt bringen sich so derzeit 30 Ehrenamtliche ein. Gemeinsame Fortbildungen sorgen für die gute Vernetzung. Uns ist es aber wichtig, die regionale Anbindung zu erhalten, daher haben wir eine lokale Telefonnummer 0 54 01/86 68 20, ebenso wie die Standorte in Rastede (Tel. 0 44 02/8 44 88) und Barendorf (Tel. 0 41 37/81 25 40).

*Wer finanziert das Angebot?*

**Mühl:** Das laufende Geschäft wird über das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium finanziert, die Personalkosten trägt das Bistum Osnabrück. Ein Zuschuss kommt vom Officialatsbezirk Vechna. Darüber hinaus haben wir im letzten Jahr einen Verein gegründet: „Landwirtschaftliches Sorgentelefon und ländliche Familienberatung Oesede e.V.“, über den wir nun auch Mittel und Spenden akquirieren können.

Interview: Astrid Fleute  
www.sorgentelefon-landwirtschaft.de



# „Beichtgespräche können nicht intensiver sein“

Immer ein **offenes Ohr** für die Sorgen und Nöte von Menschen und Familien von **landwirtschaftlichen Betrieben** haben die **ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater am Telefon**. Eine von ihnen ist Anne Többe. Von Beginn an ist die Landwirtin dabei und betont: „**Auch ich bin sehr reich beschenkt worden!**“

Gespräche am Telefon können sehr unterschiedlich verlaufen. Hunderte von ihnen hat Anne Többe (Name geändert) in den 30 Jahren ihres Engagements beim landwirtschaftlichen Sorgentelefon geführt. Oft sind die Inhalte schwer, die Sorgen groß. Immer geht es in den Gesprächen um Probleme in landwirtschaftlichen Betrieben und Familien. Einige Anrufer weisen, aus anderen sprudeln die Worte nur so heraus, manche sagen zunächst kaum etwas. Nöte haben sie alle: Generationenkonflikte auf dem Hof, Zukunftsängste, Vereinsamung, Beziehungskrisen, Probleme bei der Hofübergabe, fehlende Wertschätzung.



Seit 30 Jahren gibt es in Niedersachsen das Landwirtschaftliche Sorgentelefon. Die erfahrene Landwirtin gehört zu den Beraterinnen der ersten Stunde. An die Anfänge erinnert sie sich noch genau. Gemeinsam mit ihrem Mann war sie früher häufig Gast bei landwirtschaftlichen Seminaren und Tagungen in der Landvolkhochschule Oesede. Sie erzählt: „In den Pausen haben wir häufig Probleme gewälzt, die auf unseren Höfen so auftraten“. Teilnehmer und Leitungsteam waren sich irgendwann einig: „Es wäre gut, wenn es eine Einrichtung gäbe, wo man anonym anru-

fen kann.“ So entstand zunächst das „Montagstelefon“. Anne Többe meldete sich als ehrenamtliche Beraterin und erhielt eine „stramme Ausbildung“. An ihr erstes Telefonat kann sie sich noch genau erinnern: „Es war am Ostermontag. Ich war sehr aufgeregt und hatte mir extra Zettel gemacht mit Denkhilfen.“ „Hören“, „Spüren“, „Ermutigen“, „Probleme selber Lösen“, stand darauf. „Man muss sich in die Gesprächsführung erst reinfinden“, erklärt die Beraterin. Die ersten 20 Jahre fuhr sie einmal im Monat den langen Weg nach Oesede und telefonierte von dort aus, später erhielt sie eine Rufumleitung und konnte sie von zu Hause aus arbeiten. Die Landwirtin betont: „Das erleichtert den Aufwand, wobei ich die Fahrt

nach Oesede rückblickend nie als belastend empfunden habe. Ich habe unterwegs eine Distanz zu den Gesprächen bekommen und bin nie kaputt oder niedergeschlagen wieder zu Hause angekommen.“

Mit der Zeit brauchte Anne Többe ihre Zettel am Telefon immer seltener, sie wurde erfahrener und versierter. Sie erzählt: „Oft reichte es, zunächst nur zuzuhören. So habe ich den Anrufern geholfen, alles auszusprechen und wieder Luft für Neues zu bekommen.“ Solange die Sorgen aus den Menschen herausprudelten, sei es schwer, sie zu unterbrechen. Die Seniorin erklärt: „Ich lasse sie reden und ausreden, für Unterbrechungen ist gar kein Gehör da. Wenn sie fertig sind, sortieren wir und suchen nach Lösungen.“ Ganz wichtig sei es, zu ermutigen, auf Stärken hinzuweisen, zu unterstützen, worum es eigentlich geht. Schwieriger auszuhalten sei es, wenn jemand nur weine, wenn es um Unterdrückung, fehlende Wertschätzung, heimliche Anrufe geht: „Dann muss man ganz viel Mut machen und die Menschen erst mal aufbauen“, sagt sie.

**„Das ist nicht nur Geben, sondern auch viel Nehmen“**

Die Gespräche am Sorgentelefon sind stets anonym, das ist ein wichtiger Grundsatz dieser Arbeit. Anne Többe erklärt: „Das schafft Vertrauen und Offenheit. Beichtgespräche können nicht intensiver sein.“ Oft habe sie am Ende des Gespräches Sätze gehört wie „Ich habe es nun verstanden, vielen Dank“ oder ein-



Die Anrufer am Sorgentelefon sind kostenlos und anonym. Beraterinnen wie Anne Többe betonen: „Das schafft Vertrauen und Offenheit.“

## WISSENSWERT

**837 Stunden**  
Telefonbereitschaft gibt es beim Sorgentelefon in Niedersachsen pro Jahr

**171 Anrufe**  
gehen durchschnittlich pro Jahr beim Sorgentelefon ein

**600 Stunden**  
Supervision haben die Beraterinnen und Berater in 30 Jahren absolviert

**51 %**  
der Anrufer waren 2022 Frauen. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen. Im Schnitt waren die Anrufer 50 bis 55 Jahre alt

**53 %**  
der Anrufer gaben familiäre Probleme als Grund ihres Anrufes an. Bei zehn Prozent waren es gesundheitliche Probleme und bei sieben Prozent betriebliche Sorgen.

**1000**  
Familien haben sich bislang bereits an die Ländliche Familienberatung Oesede gewendet